

„Kein Bumerangeffekt“

Carlo Thelen zu den Folgen der EU-Sanktionen

„Die verschärften Sanktionen gegen Russland werden kurzfristig keinen Bumerang-Effekt für unsere Wirtschaft haben“, sagt Carlo Thelen, Direktor der „Chambre de Commerce“. Seiner Einschätzung nach, werden die finanzpolitischen Sanktionen relativ geringe Auswirkungen auf den Finanzplatz Luxemburg haben. Die zwei Filialen von russischen Banken, die sich in Luxemburg niedergelassen haben, seien nicht von den Sanktionen betroffen. In der luxemburgischen Fondindustrie spiele Russland eine untergeordnete Rolle. Das Land sei nicht unter den Top 10 vorzufinden, so Thelen. In den nächsten Monaten gelte es jedoch wachsam zu sein.

Experten befürchten, dass russische Oligarchen verstärkt ihr Geld aus Europa abziehen werden. Diese Angst sei berechtigt, meint Thelen. Luxemburg sei allerdings dieser Gefahr weniger ausgesetzt als London und Zypern.

In Luxemburg ist die Realwirtschaft mit Russland weniger verflochten als in anderen Ländern. Russland ist das zwölftgrößte Exportland von Luxemburg. 2013 hat Russland in Luxemburg Waren für 150 Millionen Euro gekauft. Die Dienstleistungen bezifferten sich auf rund 200 Millionen Euro. Die Importe fielen noch schwächer aus. Russland rangiert bloß an 49. Stelle.

Thelen sieht in Russland enormes Wachstumspotenzial für luxemburgische Betriebe. Die Geschäftsbeziehungen mit Russland würden allerdings jetzt durch die neuen EU-Sanktionen einen Dämpfer erhalten. Eine für dieses Jahr vorgesehene Wirtschaftsmission müsse aufgrund der neuen Entwicklung verschoben werden. Betriebe wie Cargolux oder Paul Wurth könnten ihre Geschäfte in Russland nicht ausbauen, obwohl sie nicht direkt von den Handelseinschränkungen betroffen seien. „Dies ist be-



Carlo Thelen

(FOTO: GUY JALLAY)

dauerlich, hier geht viel Zeit verloren“, stellt Thelen fest. Luxemburgische Betriebe, die auf dem russischen Markt Fuß fassen möchten, würden feststellen, dass einige öffentliche Betriebe in Russland verstärkt Ausschau nach Asien halten.

Eine neue Energiekrise hält der Direktor der Handelskammer für eher unwahrscheinlich. Die russische Wirtschaft sei zurzeit schwach, deshalb sei Moskau dringend auf die Einnahmen aus dem Öl- und Gasgeschäft angewiesen. Luxemburg hänge zu 20 Prozent vom russischen Gas ab. Der Löwenanteil von importiertem Gas stamme aus Finnland und dem Katar. „Sollte Russland jedoch entgegen den Erwartungen den Gashahn ganz zudrehen, werden wir das alle zu spüren bekommen“, so Thelen, der darauf hinweist, dass in der Vergangenheit Sanktionen häufig kein Einlenken auf politischer Ebene bewirkt haben. (ml)